

# Dokumentation

## Brennpunkt Türkei

**Aula des Uni Campus im Alten AKH, 2. Juli 2013**



*Die Dokumentation wurde erstellt von Sarah Neuwirth und editiert von Michael Fanizadeh*

*Fotos © Patrizia Gapp*

In Kooperation mit:

## **Eröffnung:**

**Michael Fanizadeh:** Mein Name ist Michael Fanizadeh. Ich bin Referent am VIDC/Wiener Institut und ich darf sie ganz herzlich zur heutigen Diskussion „Brennpunkt Türkei“ begrüßen. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Österreichischen Institut für internationale Politik (OIIP) und dem Institut für Politikwissenschaft an der Universität Wien statt. Ich darf mich bereits an dieser Stelle für die sehr gute Zusammenarbeit bei Cengiz Günay von OIIP und Ilker Ataç vom Institut für Politikwissenschaft an der Universität Wien sowie auch bei Hakan Gürses bedanken, die die Initiative zum sehr kurzfristigen Zustandekommen der heutigen Veranstaltung ergriffen haben. Wir haben das alles in 10 Tagen auf die Beine gestellt.

Mein Dank gilt ferner der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, der Austrian Development Agency, die die heutige Veranstaltung finanziert und meinen KollegInnen beim VIDC, insbesondere Irène Hochauer-Kpoda, die mich bei der Organisation unterstützt haben. Ich freue mich, dass so viele BesucherInnen den Weg zu uns gefunden haben und bitte Sie die relative Kleinheit des Saals zu entschuldigen. Wie gesagt, ist die heutige Veranstaltung ein Schnellschuss, um der Lage in der Türkei und den daraus resultierenden Diskussionsbedürfnis in Wien Rechnung zu tragen.

### Brennpunkt Türkei:

Sie wissen alle was den Hintergrund für die heutige Diskussion ausmacht: Die Pläne des türkischen Premierministers Recep Tayyip Erdoğan, dass der Gezi Park am zentralen Istanbuler Taksim Platz einem Nachbau einer Kaserne aus dem 19. Jahrhundert weichen soll, führte zu einer unerwarteten landesweiten Protestwelle: Eine Vielzahl von unterschiedlichen politischen AkteurInnen wurde aktiv, aber auch bisher politisch nicht organisierte Gruppen und Einzelpersonen engagierten sich in der Protestbewegung. Der massive Polizeieinsatz mobilisierte dann weitere Menschen. Bald schon ging es um mehr als „nur“ um den Erhalt des Parks. Und parallel zur Protestbewegung in Istanbul und in der Folge auch in anderen Städten der Türkei finden die Friedensverhandlungen mit der PKK statt. Für uns Grund genug, schnell eine Veranstaltung zu konzipieren und auf das Wissen von zumeist in Wien ansässigen ExpertInnen zurück zu greifen, bei denen ich mich schon mal vorab für die spontane

Bereitschaft zur Mitwirkung bedanken möchte. Leider muss ich Sie darüber informieren, dass Frau Su Sultan Akülker heute absagen musste. Wir freuen uns daher besonders, dass Herr Eren Kılıç noch kurzfristiger als alle anderen für das heutige Podium zugesagt hat. Unser Moderator Ilker Ataç wird die DiskutantInnen in der Folge kurz vorstellen. Einige unser Panelgäste waren in den vergangenen Wochen selbst AugenzeugInnen und können also aus erster Hand informieren, andere haben als Experten die Lage in der Türkei verfolgt und versuchen heute eine erste Bestandsaufnahme.

Jetzt bleibt mir nicht mehr viel mehr, als uns einen informativen Abend zu wünschen und ich übergebe an Ilker Ataç. Er ist derzeit Universitätsassistent am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und Mitglied der Forschungsgruppe „Politics of Inclusion and Exclusion“. Seine Forschungsschwerpunkte sind Migration, Migrationspolitik und türkische Politik. Seine letzten Veröffentlichungen sind: „Politik der Inklusion und Exklusion“, „Ökonomische und politische Krisen in der Türkei. Die Neuformierung des Neoliberalismus“ und „Politik und Peripherie: Eine politikwissenschaftliche Einführung“.

\*\*\*

## Moderation:



**Ilker Ataç:** Schönen guten Abend! Es freut mich, dass die Veranstaltung so kurzfristig stattfinden konnte und ich bedanke mich herzlich bei allen die das ermöglicht haben. Es fing alles mit einem Park an. Daraus entstand ein Protest, einige sagen eine soziale Bewegung. Es wird von den türkischen Achtundsechzigern gesprochen, vom Taksim Platz als türkischen Tahrir, andere sprechen von einer türkischen Occupy Bewegung, die vielfältig an alternativen Formen der Beteiligung arbeitet.

Es sind zwei Fragenkomplexe mit denen wir uns heute beschäftigen werden. Einerseits geht es um die Frage: Wie ist diese soziale Bewegung, die auf dem Gezi Park entstanden ist, zu verstehen? Was macht diese Bewegung aus? Steht sie tatsächlich für eine neue demokratische Kultur? Oder für eine neue Protestform? Wenn wir die inhaltlichen Forderungen dieser Bewegung betrachten – können wir tatsächlich sehen, dass die Bewegung für etwas Neues steht? Oder hat sie die alte Form, die vielmehr die Kritik an der regierenden AKP ins Zentrum stellt? Und damit die alte Konfliktachse von Politik und Religion wieder ins Zentrum der Kritik rückt. Zweitens möchten wir diese Fragen im Kontext der Demokratisierung in der Türkei besprechen. Was ist aus dem Demokratisierungsprojekt der AKP geworden? Wie hat die Erdoğan Regierung auf die Proteste reagiert? Wie sehen die konservativen Kreise bzw. die Wählerschaft der AKP die Proteste? Eines der Argumente ist auch, dass es zu einer Spaltung der türkischen Gesellschaft kommen würde. Findet das jetzt tatsächlich statt? Wir werden auch auf die Frage eingehen, welchen Einfluss die Gezi Bewegung auf den Friedensverhandlungsprozess mit der PKK und der kurdischen Bewegung hat.

In der Aktualität des Ereignisses ist es oft schwierig die richtige Analyse zu machen, diesen Anspruch haben wir heute gar nicht. Es geht vielmehr um die Vielfalt der Protestierenden, der Aktionsformen und die politischen Inhalte. Deswegen haben wir uns überlegt, dass eine Vielzahl von Perspektiven erforderlich ist, um diese Bewegung zu verstehen. Ausgehend von dieser Prämisse haben wir die Veranstaltung so konzipiert, dass wir fünf TeilnehmerInnen mit unterschiedlichen beruflichen

Hintergründen eingeladen haben, die jeweils eine andere Perspektive auf die Protest- und Demokratisierungsbewegung in der Türkei werfen können.



Ich darf zuerst **Ayşe Dursun** vorstellen. Ayşe Dursun ist Projektmitarbeiterin und Lehrbeauftragte am Institut für Politikwissenschaft an der Universität Wien. Zu Ihren Forschungsinteressen zählen soziale Bewegungen mit Fokus auf die Protagonistinnen der islamischen Bewegung in der Türkei. Sie schreibt ihre Dissertation über politische Überschneidungen von islamischen Frauen und anderen sozialen Bewegungen in der Türkei im Prozess politischer Mobilisierung und leitet am Institut für Politikwissenschaft einen Kurs zum Thema islamischer Feminismus. Ayşe Dursun studierte Politikwissenschaft und Anglistik an der Goethe Universität, Frankfurt am Main.

**Sabine Strasser** ist Professorin am Institut für Sozialanthropologie der Universität Bern. Ihre Arbeitsschwerpunkte umfassen Politische Anthropologie - Migration, Transnationale Studien, Multikulturalismus, Citizenship, Soziale und religiöse Bewegungen in Europa, Globalisierung sowie Feministische Anthropologie, Fragen von Gewalt und Kultur, gegenhegemoniale Strategien, Intersektionalität, Diversität und Gleichheit. Sabine Strasser hat zwischen 2007 und 2011 in Ankara gelebt und gearbeitet.

**Cengiz Günay** ist Senior Fellow am Österreichischen Institut für Internationale Politik (OIIP) und Lektor an der Universität Wien (Institut für Politikwissenschaft und Institut für Internationale Entwicklung, Orientalistik). Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören: Islamismus, politische Reform, Demokratisierung und die Rolle von nicht-staatlichen Akteuren. Sein regionaler Fokus liegt auf der Türkei, Ägypten und Tunesien. Er promovierte an der Universität Wien und kann auf mehrere Forschungsaufenthalte in der Türkei, in Ägypten und Großbritannien zurückblicken. Im November 2012 erschien seine jüngste Publikation „Die Geschichte der Türkei. Von den Anfängen der Moderne bis heute“ bei Böhlau Verlag, UTB, Wien.

**Hakan Akbulut** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Österreichischen Institut für Internationale Politik (OIIP) und Forschungsassistent am Vienna Center for

Disarmament and Non-Proliferation (derzeit in Karenz). Von März 2009 bis Februar 2012 war er auch Lehrbeauftragter an der Universität Wien – er wird diese Tätigkeit mit Oktober 2013 wieder aufnehmen. Seine Arbeitsschwerpunkte bilden die türkische Innen-Außen- und Sicherheitspolitik, die nukleare Non-Proliferation, Rüstungskontrolle und Abrüstung sowie der Zypernkonflikt. Hakan Akbulut absolviert derzeit ein Doktoratsstudium der Politikwissenschaft an der Universität Wien, wo er auch Politikwissenschaft sowie Anglistik und Amerikanistik studiert hat.

**Eren Kılıç** hat in Wien Wirtschaftsinformatik studiert. Er ist der Geschäftsführer des Weiterbildungsinstituts Bilcom in Wien. Zudem moderiert er jeden Sonntag „Radio Dersim“ auf Radio Orange. Außerdem produziert er seit 2006 Sendungen für Okto TV. Er gibt Bildwörterbücher und Kinderbücher auf Zazaki (Kurdisch) heraus.

\*\*\*

## Vorträge (Runde 1):

**Ataç:** Ich darf mit der ersten Runde anfangen und möchte fragen, was bedeuten die Proteste für die Demokratisierung in der Türkei? Wie können wir die Dynamiken der Protestbewegung in der Türkei verstehen?

Cengiz Günay, ich würde gern mit dir anfangen. In den letzten Jahren haben viele Wissenschaftler, aber auch Intellektuelle die Demokratisierung in der Türkei hervorgehoben. Es wurde insbesondere die Rolle der AKP betont, auch was die Öffnung in der kurdischen Frage betrifft. Meine Frage an dich ist: Wie schätzt du die Reaktionen der AKP Regierung auf diese Gezi Park Bewegung ein? Zeigt das auch bestimmte Grenzen dieser Demokratisierung? Was bis jetzt passiert ist: ist es ein Bruch?



**Günay:** Interessant ist, dass die AKP eine Partei ist, die die Türkei in den letzten 10 Jahren sehr stark verändert hat. Aber wie ein türkischer Politikwissenschaftler gesagt hat, Cengiz Aktar, sie hat sich nicht selbst transformiert. Das ist eines der Probleme. Die AKP ist – so sehr sie sich auch als eine anti Establishment Bewegung versteht und es auch ist – ein Teil dieses Systems. Die Personen sind in diesem System sozialisiert. Die Reformen in der Türkei haben zwar mehr Freiheiten gebracht, aber sie haben das System an sich nicht verändert. Es ist noch immer ein paternalistischer, äußerst zentralisierter Staat. Was notwendig wäre, damit sich die Demokratisierung auch auf den Staatsapparat auswirkt, ist eine Dezentralisierung. Es ist auch kein Wunder, dass diese Proteste aufgrund von lokalen Unzufriedenheiten begonnen haben. Ein Premierminister, der in Ankara sitzt und bestimmt was in einem Park in Istanbul gebaut werden soll – das ist sehr sinnbildlich und symptomatisch für den Zustand dieses Staates. Die Reformen der AKP, die in vielen Bereichen Verbesserungen gebracht haben – wie in den Bereichen der Freiheiten und Menschenrechte – haben den Staatsapparat nicht berührt. Es wurden scheinbare Gleichgewichte wie das Militär ausgeschaltet, ohne andere Gleichgewichte einzusetzen. Die AKP hat durch ihre sukzessiven Wahlerfolge eine Monopolstellung im Land. Es ist auch kein Wunder, dass sich die Proteste so sehr gegen die Person Erdoğan richten und weniger gegen die Partei. Die Person Erdoğan hat fast sämtliche Zwischenschichten ausgeschaltet. So spricht er von „meinem“

Gouverneur, etc. Das zeigt die Einstellung wie dieser Staat gelenkt wird. Es wäre z.B. durchaus möglich gewesen, den Polizeichef von Istanbul oder den Gouverneur zur Verantwortung zu ziehen. Das nimmt aber niemand ernst, weil jeder Erdoğan am anderen Ende sieht. Weil dieser Staat ohne Zwischenebenen und -strukturen funktioniert und wenn es sie gibt, diese durch die AKP besetzt sind. Die Reaktionen der AKP zeigen, wie wenig sie sich mit der türkischen Gesellschaft mitverändert hat, die immer schon pluralistisch war und jetzt viel selbstbewusster geworden ist. Was Mut macht ist, dass es eine wachsende Zivilgesellschaft gibt, die sich als Gegengewicht zeigt. Z.B. die alevitische Bewegung oder die Gay&Lesbian Bewegung, die vor zehn Jahren mit Sicherheit nicht so organisiert war. Ein letztes Wort noch: Erdoğan hat versucht diese Entwicklungen in den letzten Wochen durch die alten Muster zu lesen. Dass das eine Polarisierung zwischen dem säkularen und dem religiösen Lager ist. Ich glaube nicht, dass es so einfach ist, es geht da um viel mehr. Die Leute haben weniger ein Problem mit Religion und Konservativismus, sie wollen einfach mehr Freiheiten.

**Ataç:** Hakan Akbulut, die Reaktion von Erdoğan und der AKP auf die Gezi Park Bewegung wurde bereits viel diskutiert. Wie bewertest du die Mobilisierung der Wählerschaft vonseiten der AKP gegen die Protestierenden? Wie sehen bestimmte traditionelle Gruppen diese Bewegung? Gibt es da große Differenzen?



**Akbulut:** Ich darf vorab noch festhalten: es gibt mittlerweile ein Video von der AKP, das ein ganz und gar nicht friedliches Bild der Proteste zeigt. Da gehen Protestierende auf die Polizei los, stecken Autos in Brand.

Ich glaube Erdoğan hat am Anfang überhaupt nicht unterschieden. Er hat von militanten, radikalen Randgruppen gesprochen. Im Laufe der Tage und Wochen wurde er etwas differenzierter und unterschied zwischen friedlichen Demonstranten und anderen Gruppierungen, die versucht hätten, die Bewegung für ihre eigenen Zwecke zu instrumentalisieren. Die AKP hat die These aufgestellt, dass es sich um eine gegen sie gerichtete und im Vorfeld geplante Aktion handelt, um sie zu diskreditieren und zu schwächen. Ich glaube, dass diese Sichtweise vom Großteil der Wählerschaft geteilt wird, welche wir als religiös-



konservative Gruppen bezeichnen könnten, die aber in sich nicht homogen sind. Ich möchte jetzt auf jene fokussieren, die die AKP recht schnell mobilisieren konnte. Jene die sich auf den Kundgebungen der AKP gefunden haben und ihre Sicht der Dinge teilen.

Es gibt drei Gründe dafür, dass die Wählerschaft der AKP die allgemeine Deutung von der anfangs grünen Protestbewegung, die aufgrund der unverhältnismäßigen Reaktionen der Polizei in eine landesweite Protestbewegung gegen die Regierung umgeschlagen sei, nicht teilt. Es gibt drei Gründe dafür, weshalb diese allgemeine Deutung von Teilen der AKP-Wählerschaft in Frage gestellt wird. Der erste Aspekt ist, dass sich an den Protesten eigentlich kaum jemand vom AKP Klientel beteiligt. Wenn man das vereinfacht darstellt, ist das das andere Lager. Die Protestbewegung wurde vom säkular-laizistischen Lager ins Leben gerufen und getragen. Das geht durch die Meinungsumfragen, die beim Gezi Park gemacht wurden, hervor. Da sieht man, dass von denen die im letzten Jahr wahlberechtigt waren, um die 50% die CHP gewählt haben. Während jene die die AKP gewählt haben lediglich 2% sind. Der zweite Punkt ist, dass die AKP aus ihrer Sicht in den letzten Jahren durchaus erfolgreich war. Sie schauen auf die makroökonomischen Daten, auf die politischen Reformen der letzten Jahre und können da sehr viel Positives erkennen. Sie unterstützen einfach den Premierminister und die Partei an sich und haben den Eindruck, dass die andere Seite per se gegen die AKP eingestellt ist, egal was diese macht. Dritter Punkt: Wenn sie die Ereignisse auf diese Art und Weise interpretieren, dann tun sie das unter dem Einfluss der Eindrücke der jüngeren Geschichte des Landes und der Putschpläne, die in den letzten Jahren aufgedeckt wurden. V.a. sind die Erinnerungen an die Ereignisse von 1997 zu beachten, wo die Regierung gestürzt wurde und 2007, wo erneut versucht wurde die Kandidatur von Gül zu blockieren. In beiden Fällen fand eine Zusammenarbeit zwischen dem Militär und zivilen Akteuren statt. Wenn man sich zudem die Putschpläne anschaut, die in den letzten Jahren aufgedeckt wurden, war jedes Mal geplant, die Regierung im Vorfeld zu diskreditieren und das Land zu destabilisieren, um ein günstiges Umfeld für einen Putsch zu schaffen. Zu diesen Fällen gibt es natürlich verschiedene Sichtweisen. Die einen sagen, die Justiz ist unabhängig, die anderen meinen das Gegenteil. Die eine Seite glaubt an das Urteil im Fall Vorschlaghammer, die andere nicht. Ich kann das nicht beurteilen.

**Ataç:** (Reaktion auf Unruhe im Publikum) Die konkrete Fragestellung an Herrn Akbulut war: Stellen Sie die Sichtweise der AKP und ihrer Sympathisanten dar? Und ich glaube, das macht er gerade sehr gut.

**Akbulut:** Das geschieht unter dem Eindruck der Erfahrungen der letzten Jahre. Es ist hauptsächlich das Problem der Polarisierung, der tiefen Spaltung im Land. Und dass die gegenseitigen Vorbehalte dazu führen, dass man keinen differenzierten Blick auf die Dinge werfen kann und dass es dann zu Konflikten kommt.

**Ataç:** Vielen Dank. Wir diskutierten bisher die Makroperspektive, mit der Frage der Demokratisierung der AKP. Wir wollen jetzt die Mikroperspektive betrachten. Meine Frage geht an Ayşe Dursun. Wie schätzt du die Rolle der Frauenbewegungen und insbesondere der muslimischen Frauen in der Bewegung ein? Haben sie einen Einfluss und wie viel?



**Dursun:** Ich glaube eines der markantesten Merkmale der Protestbewegung war diese von vornherein politische Heterogenität, die im Laufe der Zeit immer mehr zugenommen hat. Ich möchte mich jetzt kurz auf die Frauen konzentrieren, welche die Bewegung nicht nur unterstützen, sondern auch konstituierende Säulen (dieser) waren bzw. sind. Es wird gesagt, dass diese Bewegung hauptsächlich eine Kritik gegenüber der Regierung ist. Ich denke aber, dass diese Kritik – v.a. wenn man sich die Frauen als eine politische Gruppe anschaut – in beide Richtungen verläuft. Ich würde hier von einer Doppelkritik sprechen, die auswärts (gegenüber der Regierung) und inwärts (gegenüber der Protestbewegung) funktioniert. Hier habe ich mir genauer die säkularen Frauen und autonomen Feministinnen angeschaut, die in der Gezi Bewegung aktiv sind. Sie haben eine ganz klare Kritik gegen die AKP, die sie als frauenfeindlich und im besten Fall als Gender-blind erachten. Auf der anderen Seite kritisieren sie verankerte Diskurse, Inhalte und Praktiken innerhalb der Bewegung. Interessant fand ich z.B. wie am 3. Juni eine Gruppe von ca. 30 feministischen Frauen sexistische Schimpfwörter auf den Wänden am Taksim Platz entfernten oder mit

feministischen Symbolen übermalen. Die Grundidee der gängigen Schimpfwörter beruhte auf die Beleidigung/Erniedrigung des weiblichen Körpers und über das weibliche Subjekt, wie eben die Mütter, Töchter oder Ehefrauen. Dann habe ich auch noch weitere Kritikpunkte von dem Sozialistisch-Feministischen Kollektiv gelesen, dass es innerhalb der (Gezi-)Bewegung Tendenzen gibt, die traditionellen Geschlechterrollen zu reproduzieren. Genau dagegen sprechen sie sich aus. Das fand ich sehr interessant zu sehen. Ihre Kritik an der Regierung war ja schon vorher da. Diese extreme Einmischung in das Leben der Frauen, z.B. dass Erdoğan Abtreibungen mit Mord (hier: Roboski-Massaker) gleichsetzt oder jeder Familie empfiehlt, mindestens drei Kinder zu bekommen.

Die gleiche Beobachtung konnte ich auch für manche islamische Frauen, die Teil der Bewegung sind, machen. Auch sie sind als Frauen gezwungen eine Doppelkritik auszuüben. In der zweiten Woche der Bewegung wurde über einen Fall berichtet, in dem einige wenige Individuen aus der Gezi-Bewegung einer Kopftuch tragenden Frau es abrissen und sie beleidigten. Erdoğan hat diesen Fall ständig politisch für sich instrumentalisiert und auch die Taksim Solidaritätsplattform, die ursprünglich die ganze Taksim Bewegung organisierte, hat den Angriff verdammt. Dann kam die Initiative „MuslimInnen gegen Gewalt an Frauen“ zu Wort und sagte: „Einerseits wollen wir diese Stigmatisierung seitens säkularer Menschen nicht haben, weil wir Teil dieser Bewegung sind und andererseits wollen wir auch nicht, dass Erdoğan in seiner islamischen Rhetorik unser Kopftuch instrumentalisiert.“ Da gab es auch Frauen, die an zwei verschiedenen Foren gegen Männlichkeit kämpfen. Ich müsste mir natürlich noch anschauen, ob diese Doppelkritik in anderen Bewegungen auch so der Fall ist, woraus wir eine feministische Perspektive der Bewegung ableiten könnten.

Interessant sind – um es zusammenzufassen – zwei Punkte: Die Regierungskritik als Ausgangspunkt, wobei sie säkulare, islamische oder andere Schwerpunkte haben können. Zweitens bleibt es nicht bei der Regierungskritik allein, sondern wird als Korrektiv für manche Diskurse und Praktiken innerhalb der Bewegung eingesetzt. Säkulare und islamische Aktivistinnen identifizieren sich zwar selber als Teil der Bewegung, betrachten diese aber auch gleichzeitig als eine Möglichkeit bestehende

Misstände innerhalb der Bewegung und der breiteren Gesellschaft aus einer Frauenperspektive zu korrigieren.

**Ataç:** Lieber Eren Kılıç, ich möchte mit dir über die Positionierung der kurdischen Bewegung sprechen. Es wurde anfangs in den Medien viel darüber gesprochen, dass sich die kurdische Bewegung vorsichtig gegenüber den Aktivitäten auf dem Taksim Platz verhält. Später gab es viel mehr Annäherung und auch gemeinsame Aktionen. Wie würdest du diesen Prozess einschätzen?



**Kılıç:** Ich möchte mich vorab für die Einladung, die mich vor zwei Stunden erreicht hat, bedanken. Daher bin ich ein wenig unvorbereitet.

Es ist schwierig für die KurdInnen Position zu beziehen. Bis vor kurzem haben wir nur sagen können: Wir sind Menschen und wir haben Rechte. Wir wurden seit der Gründung der Republik als TerroristInnen abgestempelt, aber nicht als Menschen und KurdInnen. Jetzt fragt man uns, wo wir stehen. Das ist für mich eine herausfordernde Frage. Die Mehrheit der AlevitInnen sind auch KurdInnen. Diejenigen die jahrelang in der linken türkischen Bewegung agiert haben und Hauptrollen spielen, sind auch wieder KurdInnen. Die Frage erübrigt sich trotzdem nicht, da in den Medien oft die Situation der KurdInnen und ihre Aktionen falsch dargestellt werden.

Ein Beispiel: Zum ersten Mal seit 70 Jahren haben Kurdinnen einen Polizeistützpunkt gestürzt und in die Hand genommen. Das hat niemand gehört. Das sind Sachen die von den Medien überhört werden. Man glaubt, dass die Regierung heutzutage Lust hat Frieden mit den KurdInnen zu schließen. Da bin ich anderer Meinung, weil jeder einzelne Kurde weiß was wir in 70 Jahren durchgemacht haben und welche Opfer gebracht wurden. KurdInnen müssen sehr vorsichtig sein. Erst vor ein paar Jahren haben die KurdInnen wieder mal Friedensgespräche begonnen. Was hat die Regierung gesagt? „Sie haben unsere 13 Soldaten getötet!“ - wobei nicht erwähnt wurde, dass auf beiden Seiten insgesamt 20 Menschen getötet wurden, was wir überall kundtaten. Das stieß auf taube Ohren. Man behauptete, es seien nur 13 Märtyrer.

Ich erzähle Ihnen das alles, damit Sie verstehen, dass es schwierig ist für die KurdInnen mit der Gezi Bewegung mit zu gehen. Sie tun es trotzdem, aber vorsichtig. Und wenn die KurdInnen hören: „Wir sind die Soldaten von Mustafa Kemal!“, dann sind sie noch vorsichtiger. Dieser Mann hat allein in meiner Stadt 70.000 Menschen umbringen lassen. Das darf man nicht vergessen! In Gezi waren jeden Tag 15.000 Menschen auf der Straße. Was glauben Sie denn wer die Gezi Menschen sind? Das sind überwiegend KurdInnen. Die kurdische Bewegung versucht gerade einen Schritt zu machen, wobei ich darüber ein bisschen skeptisch bin. Der Staat versucht eine Basis für Vertrauen zu schaffen. Das machen sie aber erst seit den letzten fünf Monaten. Was haben sie in den letzten zehn Jahren gemacht? Nichts. Wir haben es sogar geschafft, die 10% Wahlhürde zu überwinden!

**Ataç:** Vielen Dank! Seit den 1980er Jahren bilden im Prinzip drei Themen den Kern der politischen Auseinandersetzungen in der Türkei. Erstens das Verhältnis von Religion und Staat, dann die kurdische Frage und drittens die Rolle des Militärs. Hier gibt es Spannungsverhältnisse die die Achse der türkischen Politik bestimmen. Meine Frage an Sabine Strasser: Kann man durch diese Protestbewegung eine Verschiebung betrachten? Gibt es eine neue Dynamik? Was sind deine Einschätzungen?



**Strasser:** Ich möchte mit einem persönlichen Statement anfangen, weil wir jetzt sehr viel Analyse gehört haben. Ich möchte daran erinnern, dass es den jungen Menschen mit denen ich in der Türkei gesprochen habe, darum ging, Gegensätze hintenan zu stellen und durch Solidarität eine neue Dynamik in die Politik einzubringen. Das möchte ich deshalb an den Anfang stellen, weil ich denke, dass das vorbildlich ist; v.a. dann, wenn man sich mit der Türkei auseinandersetzt, wo die Grenzziehungen und Spaltungen im Zentrum der politischen Debatte stehen. Ein wesentlicher Grund warum diese Spaltungen so gut funktionieren, ist natürlich die Hürde um überhaupt unterschiedliche Parteien ins Parlament zu bringen. Die AKP versprach am Beginn, diese Hürde von 10 auf 5% zu senken, was nicht passiert ist.

Damit komme ich schon zu meiner Einschätzung, warum die Leute jetzt mit so einer großen Kraft auf die Straße gegangen sind. Das scheint mir in Verbindung mit einer großen Enttäuschung zu stehen, weil Demokratisierungsprozesse in der Türkei durchaus diskutiert wurden. Ich sage nicht, dass Demokratisierung umfangreich stattgefunden hat, sondern in viele Richtungen angerissen wurde. Da gab's den Begriff von „Acılım“, was eine Öffnung zu den Nachbarländern und Minderheiten im Land umfassen sollte. Da gibt es derzeit ganz wichtige Friedensverhandlungen mit dem – noch immer zu Tode verurteilten – Öcalan, aus dem Gefängnis heraus. Es gibt durchaus Dynamiken, die man mitdenken muss und die Erfahrung von ganz vielen Menschen, dass der Demokratisierungsprozess stecken geblieben ist, was eine große Enttäuschung und irrsinnige Wut zur Folge hat. Die hat man gespürt und die wurde mit Solidarität beantwortet. Das finde ich eine sehr wichtige Neuerung in der türkischen Politik, die Veränderungen mit sich bringen kann.

Es wurde auch immer wieder die Frage gestellt, ob die Gezi-Proteste mit Arab Spring oder Occupy Wall Street verglichen werden können. Ich denke, das ist ziemlich egal. Es geht um – aus soziologischer Perspektive kann ich das vielleicht so nicht sagen, aber aus aktivistischer Perspektive traue ich mich das – einen vielfältigen Aufstand gegen eine globale Ungleichverteilung. Die kommt lokal unterschiedlich zum Ausdruck, hat unterschiedliche Formen und Angriffsziele. Aber es gibt etwas, das wir in vielen Ländern beobachten können. In der Türkei drängen die Medien immer wieder darauf hin, diese fast fußballartigen Gegensätze herzustellen: Säkulare Republik/CHP vs. Muslime/AKP. Und dann gibt's die, die man nicht mitspielen lässt – die dritte Mannschaft und das sind die KurdInnen. Die derzeitigen Friedensverhandlungen mit den KurdInnen haben ganz große Bedeutung für die türkische Politik und ihre Position – geopolitisch betrachtet.

Noch einmal zu dieser Zweiteilung. Die Gezi Park Bewegung ist für mich ein massiver Versuch junger Leute nicht von der Straße zurückzuweichen, auch wenn ultra-radikale, rechts gerichtete Personen oder republikanische und ideologiegeprägte Gruppen dazukommen. Auch dann nicht, wenn gerufen wird: „Wir sind die Soldaten Atatürks!“ Das erzeugt natürlich große Spannungen und zeigt die Gegensätze innerhalb des Protests. Es wird auch von Ak

einer der

ersten, der bei der Gezi Park Bewegung mitgemacht hat und verletzt wurde. Er wird nun für die BDP kandidieren. Da sieht man, es gibt Effekte auf die Politik. Wir haben eine große Dynamik und Heterogenität in der als vereinheitlicht laizistisch eingeschätzten Gezi Bewegung. Auf der anderen Seite haben wir die angeblich einheitliche AKP, die das so aber auch nicht mehr ist. Wir haben die Tage erlebt in denen Erdoğan nach Nordafrika gereist ist und plötzlich waren ganz andere Stimmen da, z.B. von Abdullah Gül, dem Staatspräsidenten zu hören, der dann über das Recht zu demonstrieren und unterschiedliche Freiheiten zu diskutieren, gesprochen hat. Was dann schnell wieder aus den Medien und der Debatte verschwunden ist. D.h. sowohl die eine als auch die andere Seite ist sehr heterogen. Zu den kurdischen Gruppierungen: Tunceli war tatsächlich ein Ort der Solidarisierung für den Gezi Park. Im Gegensatz zu anderen Ost- bzw. Südost-anatolischen Orten. Ich war im Juni in Mardin, Midyat und Diyarbakır. Da war viel weniger Dynamik. Da ging es z.B. um die Frage der syrischen Flüchtlinge und um Landrechte innerhalb der Türkei. Das sind so brennende politische Fragen, die nicht einfach durch eine – vielleicht nur kurz andauernde – Bewegung in Istanbul aus den Angeln geworfen werden können. Man muss auch für andere politische Anliegen Verständnis aufbringen, wie die Friedensverhandlungen oder die Landrechtsstreitereien um die christlichen Klöster. Das kann man nicht einfach wegschieben, um Solidarität zu erzeugen, man kann nur durch Solidarität diese unterschiedlichen Gruppen hereinholen. Das genau versucht die Bewegung und dafür hat sie höchste Anerkennung verdient.

Der letzte Schritt, das möchte ich auch noch anbringen. In Lice war auch ein Aufstand, weil dort eine Polizeistation gebaut werden sollte. Das war eine rein kurdische Protestbewegung und hat sofort ein Todesopfer gefordert. Aber die Gezi Bewegung hat es geschafft, Leute zu mobilisieren. Es waren Tausende in Istanbul auf der Straße, um sich endlich mal umgekehrt zu solidarisieren. Denn es war einfach von der Gezi Bewegung zu sagen: Wir brauchen die BDP, die KurdInnen. Aber es war sehr selten der Fall, dass diese Unterstützung wirklich sichtbar und hörbar war. Ich denke, das ist wieder ein Schritt mehr ins Hereinholen und Zusammenwachsen. Da passiert was und wohin es führt, weiß ich nicht.

\*\*\*

## **Vorträge (Runde 2):**

**Ataç:** Dann darf ich in die zweite Runde gehen. Es soll um Einschätzungen und Prognosen gehen. Ich würde gerne in derselben Reihenfolge bleiben. Cengiz Günay, du hast deine Wortmeldung vorhin mit der wachsenden Zivilgesellschaft beendet. Vielleicht kannst du kurz darauf eingehen? Inwiefern würdest du sagen, dass diese Proteste eine Spur in der türkischen Demokratie hinterlassen werden? Vielleicht kannst du das auch mit der AKP verbinden.

**Günay:** Ich denke, sie hat schon einige Spuren hinterlassen. Das Wichtigste ist, dass man ein ziemlich großes Potential an Unzufriedenheit gesehen hat. An Menschen, die bereit sind auch unter den schlimmsten Bedingungen auf die Straße zu gehen. Es hat der Regierung einerseits gezeigt, dass sie die Gesellschaft doch nicht so gut versteht wie sie immer gedacht hat. Es war ein katastrophales Krisenmanagement das die AKP vorgelegt hat, was Verwundbarkeit gezeigt hat. Und auch die Schwäche von Erdoğan. Seine Reaktionen haben ihn national als auch international entzaubert. Er war ja im Ausland Everybody's Darling, auch aufgrund der damals boomenden türkischen Wirtschaft. Es ist zwar immer wieder Kritik von vielen Seiten aus Türkei gekommen, aber die ist abgeprallt – auch im Ausland.

Welche Auswirkungen die Protestbewegung auf den Friedensprozess mit den KurdInnen hat? Es gab z.B. einen Protestierenden, der in die Kamera gesagt hat: „Jetzt endlich verstehe ich, wie es unseren kurdischen Brüdern geht, als wir so einer Polizeigewalt ausgeliefert waren.“ Das hat sicher zu Solidarisierungseffekten geführt und hat die Angst in den Medien gebrochen. Es gab in den letzten zwei Jahren – auch aufgrund von Verhaftungen von vielen Journalisten und dem Verschwinden von wichtigen Kommentatoren aus Fernsehen und Zeitung – immer mehr Angst. Die Diskussionen sind immer monotoner verlaufen. Es hat sich nicht total verändert, aber die Mauer der Angst ist gebrochen. Zumindest prominente Personen äußern sich viel offener in den Diskussionen. Interessant ist, dass bei einigen Diskussionen, die ich in den türkischen Medien verfolgt habe, verstärkt Kritik auch von kurdischer Seite kommt. Nämlich an der Art wie dieser Friedensprozess läuft, wo vom Premierminister Rechte



nach Lust und Laune vergeben werden. Die Gezi Bewegung und die Reaktionen der Polizei darauf alarmieren auch die KurdInnen, weil sie Angst haben, dass sich die politische Landschaft nicht ändert und bei der kleinsten Kleinigkeit auch gegen sie so brutal vorgegangen wird.

Um zusammenzufassen: ich hoffe, dass vieles in Bewegung geraten ist. Es ist schwer zu sagen in welche Richtung es geht. Ich glaube nicht, dass sich die Gezi Bewegung in eine politische Partei verwandeln wird können. Aber man sieht durchaus schon Effekte auf die CHP. Es war nicht nur eine Message an die Regierung, sondern auch an die Opposition, von der sich die Menschen nicht repräsentiert fühlen.

**Ataç:** Hakan Akbulut, glaubst du wird diese Bewegung auch Einfluss auf die AKP-Wählergruppen haben? Oder wird die so beschriebene Spaltung – auch in den Medien – bleiben?

**Akbulut:** Ich denke die AKP steht generell vor sehr großen Herausforderungen. Von der Gezi Bewegung abgesehen, gibt es Probleme, die den Parteistab betreffen. Der Parteistatut besagt, dass man nicht mehr als 3 Mal hintereinander ein Mandat ausüben darf. Es ist unklar, wie es der Partei bei den nächsten Wahlen ergehen wird, wenn die „Big Shots“ nicht kandidieren dürfen. Darüber hinaus hat die Gezi Bewegung natürlich Spannungen innerhalb der Partei verursacht. Im Hinblick auf die nächsten Wahlen muss man ein paar Punkte festhalten. Erstens ist es noch eine lange Zeit bis dahin. Das Emotionsgeladene wird sich bis dahin legen. Ich glaube, das Image von Erdoğan und der AKP haben aufgrund der jüngsten Ereignisse einen großen Schaden genommen. Die AKP hat sich jedoch bis jetzt als sehr pragmatisch und flexibel erwiesen. Es stehen ihnen große Aufgaben ins Haus. Sie haben die Friedensgespräche zu bewältigen und es geht darum, die neue Verfassung auszuarbeiten. Ich möchte die AKP jetzt nicht loben oder in Schutz nehmen, aber sie hat gewisse Sachen in Angriff genommen und war in der ersten Zeit reformbildend. Wenn man sich den Stand der Dinge anschaut, ist nicht alles perfekt. Die Frage ist, ob sie dorthin zurückfindet. Wenn nicht, wird die AKP Probleme haben. Vor allem auch dann, wenn die ökonomischen Indikatoren nicht stimmen. Denn wenn man sich die Parteienlandschaft sowie die Wählerschaft anschaut, so machen die Stammwähler nur einen Bruchteil aus. Laut Umfragen liegen

sie bei 10% – 13%. Die Leute schauen sich wirklich die Leistung an. Wenn die Leistung nicht stimmt, wird das die AKP in Rechnung gestellt bekommen.

**Ataç:** Ayşe Dursun, du hast gut beschrieben wie die Frauenbewegung sowohl nach außen als auch nach innen interveniert und transformative Prozesse eingeleitet hat. Wie würdest du jetzt einschätzen, wohin die Gezi Bewegung gehen kann? Vielleicht auch mit Fokus auf die Frauenbewegung, ob das nachhaltig bleibt.

**Dursun:** Ich habe heute auf der Homepage vom Sozialistisch-Feministischen Kollektiv gelesen, dass eine Demonstrantin berichtet, sie habe das Gefühl, dass die Menschen, die Teil der Bewegung sind, offener für Veränderungsvorschläge sind; dass sie Vorschläge, die sie zuvor per se abgelehnt hätten, nun eine Chance geben. Das mag eine Wunschvorstellung sein oder vielleicht hatte sie Glück mit ihren Beobachtungen und trifft sicher nicht auf jedes Beispiel zu. Als ich vor drei Wochen am Taksim war, habe ich auch Poster von Abdullah Öcalan gesehen und nicht weit davon entfernt Bilder von Atatürk. So etwas hatte ich in der Türkei vorher noch nicht gesehen, obwohl ich dort aufgewachsen bin. Ich möchte das jetzt nicht so populistisch beschreiben. Ich denke, dass solche Momente intensiver und kollektiver Hinterfragung gesellschaftlicher Verhältnisse auch ein Möglichkeitsfenster für Individuen, Gruppen und sozialen Bewegungen öffnen können, die sonst nicht genug in der institutionellen Politik als auch außerhalb dieser repräsentiert werden. Ich denke, dass Frauen und die LGBT-AktivistInnen – die jeweils ihr Widerstandszelt im Park hatten – diese Möglichkeit relativ früh erkannt haben. Sowohl islamische als auch säkulare Frauen machen das. Über kurdische Frauen brauche ich gar nicht zu erzählen, denn der Aktivismus der Frauen ist in der kurdischen Bewegung tief verankert. Jetzt wo es darum geht über die grünen öffentlichen Plätze, die Staatsgewalt, über Bürgerschaft und demokratische Rechte etc. nachzudenken, heißt das nicht, dass es automatisch zu inhaltlichen und strukturellen Veränderungen bei Gender-Verhältnissen kommen muss. Genau diesen Inhalt müssen Frauen nochmal ganz gezielt in die Bewegung reinbringen, weil diese nicht für jede Gruppe gleich emanzipatorisch sein muss. Das machen die Frauen bis jetzt ganz gut und sie transformieren damit sicher auch die Bewegung.

**Ataç:** Eren Kılıç, ich traue mich nicht mehr dir eine Frage über die kurdische Bewegung zu stellen, da es ja vorhin zu heftigen Interventionen gekommen ist. Aber, wie siehst du es?

**Kılıç:** Ich kann nur meine Hoffnungen mitteilen. Die kurdischen PolitikerInnen in der BDP sind eigentlich in Ordnung, meistens natürlich mit der kurdischen Frage beschäftigt, aber es geht ihnen auch tatsächlich um Demokratisierungsschritte. Sie haben mehrmals für Frauenrechte, andere ethnische Gruppen und religiöse Freiheiten im Parlament agiert. D.h. die KurdInnen wissen ganz genau, dass die Demokratisierung nicht allein für sie selbst zu haben ist. Oder die Demokratie nicht allein für sie selbst gilt. Das ist in der kurdischen Bewegung sehr fest verankert. Das weiß ich auch mit meiner persönlichen Überzeugung. Ich hoffe, dass in Zukunft die Gezi Bewegung und die kurdische Bewegung einander noch mehr verstehen können. Ich wollte eigentlich die CHP nicht wählen, hatte aber Angst, dass die AKP kommt und hatte in der Folge dann die gleiche Angst in umgekehrter Richtung. Ich hoffe, dass diese neue Bewegung die Unentschiedenen dazu ziehen kann und dann eine für alle geltende Demokratie erschafft. Das ist mein persönlicher Wunsch.

**Ataç:** Sabine Strasser, ich habe zwei Fragen für dich. Du kannst dich für eine entscheiden. Wie erlebst du die Debatte in Österreich? Auch bestimmte Selektivitäten. Und die zweite Frage ist: Wie kann es in der Türkei weitergehen? Bist du da eher auf der optimistischen Seite? Du hast ja das Neue an der Bewegung betont.

**Strasser:** Ich möchte noch kurz einen Satz zum Ausblick sagen. Ich habe ein sehr optimistisches Bild gezeichnet, eher aus dem Versuch heraus, zu erinnern was da jetzt gerade passiert ist. Wenn es um eine Perspektive geht, bin ich sehr vorsichtig und skeptisch. Es ist klar, dass es sehr viele Rückschläge geben wird. Dass Kontrolle und Medienimperien nicht leicht zu schlagen sind. In Bezug auf Medien kommt man dann auch gleich zur Frage: Was hat die Gezi Bewegung mit uns hier zu tun? Da denke ich nicht nur daran, dass sehr viele Menschen heute transnational leben und nicht erst hergeholt werden müssen, um authentisch über die Gezi Bewegung berichten zu können. Sie sind ein Teil davon, auch wenn sie hier leben. Ich finde das hat viel zu wenig Beachtung in der Gesellschaft. Aus dieser geringen Fähigkeit das zu verstehen,

kommt es immer noch dazu, von „Türkenbelagerung“ zu sprechen, wenn Menschen in Österreich auf die Straße gehen und für ein politisches Thema im Ausland demonstrieren. Egal was man im Ausland unterstützt, man hat auch hier in Österreich das Recht, seine politische Meinung zu äußern. Und das mit einem historisch schwer belasteten Begriff immer wieder zu verbinden, finde ich entsetzlich. Der Höhepunkt in diese Richtung war für mich ein Bericht im Profil über die Entwicklung an der Börse in der Türkei anlässlich von Gezi Park, mit dem Titel: „Türkenbelagerung“. Da fragt man sich wirklich, ob die JournalistInnen in Österreich von einer bestimmten Auseinandersetzung mit der Türkei besessen sind. Ich denke mir, das ist selbstredend. Es geht nicht nur darum ein kritisches Auge auf die Medienpräsentation in der Türkei zu haben, sondern v.a. auch in anderen Ländern. Immer dort wo wir auch zu Hause sind.

\*\*\*

## **Publikumsdiskussion:**



**Publikum:** Keiner von euch kommt direkt aus Istanbul oder aus der Gezi Bewegung. Stimmt das? Diese Frage wird vielleicht schwer zu beantworten sein. Die Staatsgewalt wird stark mit der Personifizierung von Recep Tayyip Erdoğan und im weiteren Sinne mit der AKP verbunden. So hab ich es zumindest empfunden. In welchem Ausmaß ist die Bewegung nur auf die Person und die AKP gerichtet? In welchem Ausmaß geht es wirklich um universelle Ziele, wie Menschenrechte, Grundrechte und Demokratie? Die

nicht nur bei der Gezi Bewegung, sondern bei der Geschichte anderer Bewegungen sehr stark verletzt wurden.

**Publikum:** Finden Sie nicht, dass gerade eine Spaltung der türkischen Gesellschaft stattfindet, sowohl bei den europäischen Türkinnen, als auch bei jenen die in der Türkei leben? Dass das was hier gerade passiert, die 1980er Jahre widerspiegelt, wo links gegen rechts stand, mit Hunderten von Toten? Und danach der PKK Terror kam? Dass sich die Leute jetzt links oder rechts positionieren, die Seiten sich verhaken und wir vielleicht das erleben müssen was unsere Eltern erlebt haben? Das ist eine viel wichtigere Frage als die Demonstration an sich. Egal, welche Seite recht hat und auf welche man sich stellt. Wenn wieder zwei Gruppen entstehen, wiederholt sich dann die Geschichte von Neuem?

**Publikum:** Mich würde Ihre Einschätzung bzgl. der Rolle der EU in den kommenden Monaten/Jahren in diesem Prozess interessieren. Was könnte/sollte/wird die EU machen? Während der letzten zehn Jahre, als die sog. Freiheiten in der Türkei durch die AKP eingeführt wurden, hat die EU eine sehr starke Rolle gespielt.

**Publikum:** Ich möchte erwähnen, dass ein Immobilienprojekt die Demonstrationen entzündet hat. Die Immobilie ist die Grundlage der türkischen Wirtschaftspolitik. Die Immobilienentwicklung – speziell in den Großstädten – hat auch soziale Konsequenzen. Viele Leute mussten die Städte verlassen. Am Beispiel Spanien sieht man, das ist ein sehr wackeliges Wirtschaftsmodell.

**Publikum:** Ich wollte zu den Medien zurückkommen. Ich bin Journalistin und sehr oft angesprochen worden, wie wütend die Menschen auf die Medien waren, so wie sie es auf Erdoğan sind. Ich habe mich für die Medien geschämt und mich gleichzeitig gefragt, was ich unter solchen Umständen schreiben würde. Jetzt hat die Zivilgesellschaft gezeigt, dass sie etwas riskiert. Das war in krassem Unterschied zu den Medien. Bleiben die Medien total folgsam oder werden sie – wie die Zivilgesellschaft – auch den Mut finden sich einzumischen und mehr zu wagen? Was total verwirrend war: In den ersten Tagen der Demonstration haben sie im Fernsehen absolut nichts gezeigt: totales Blackout. Oder sie zeigten eine Rede Erdoğan's, die damit überhaupt nichts zu tun hatte.

**Publikum:** Erdoğan hat mehrmals die Zinslobby als verantwortlich für die Proteste bezeichnet. Aber seit Anfang der Proteste wurden Demokraten, Kurden und sogar Jugendliche verhaftet. Kein einziger Zinslobbyist oder Bankräuber. Zweitens wurde auch gesagt, dass es einen Wirtschaftsfortschritt in der Türkei gibt. Sie müssen wissen, dass das von der AKP stammt. Wir wissen, dass die Ärmern immer ärmer und weiter ausgebeutet werden.

**Günay:** Ich möchte mit den extrem marginalen Gruppen beginnen, das kann ich vielleicht am ehesten zusammenführen. Zunächst möchte ich aber noch auf die Frage eingehen, wie weit das Ganze mit der Person Erdoğan verbunden ist. Ich denke der Ausgang war nicht ein Protest gegen seine Person, aber es hat sich sicherlich ein Unbehagen über seine enorme Medienpräsenz angestaut. Es vergeht kein Tag, ohne dass sich der Premierminister zu irgendetwas äußert. Politisch sowieso, aber das Skurrilste war wohl die Bemerkung, dass man nicht so viel Weißbrot essen solle, denn das sei ungesund. Ich denke eine Rolle hat auch das Gesetz zur Regulierung des Verkaufs von Alkohol gespielt. Das war für viele ein Alarmzeichen, weil es eine enorme Polarisierung in der Türkei gibt. Das ist nicht neu, sondern hat sich in den letzten Jahren und eigentlich seit dem Ende einer klaren EU Perspektive immer mehr aufgebaut. Mit dem Wegfallen dieser Perspektive, das noch viele verschiedene Kräfte zusammen gebracht hat, ist diese unausgesprochene Koalition in der Gesellschaft auseinandergebrochen und hat eine enorme gegenseitige Skepsis nach sich gezogen. Es ist nicht verwunderlich, dass sich aufseiten der AKP große Skepsis gegenüber der Bürokratie und dem Militär entwickelt hat, weil es ständig Versuche gab, die AKP durch undemokratische Mittel zu verhindern. Es gab Versuche die Partei zu verbieten, die Präsidentschaft von Gül zu verhindern, usw. Es hat sich also die Überzeugung durchgesetzt, man sei unter Beschuss und es gäbe eine Intoleranz gegenüber der AKP in einer Machtposition. Ich kenne genug Leute, die die AKP als Emporkömmlinge empfinden und es unmöglich finden, dass sie Macht besitzt. So etwas gibt es auch! Auf der anderen Seite wiederum gibt es eine enorme Skepsis gegenüber allem was die AKP tut, weil man der Überzeugung ist, dass es eigentlich darum geht, den Staat und die Gesellschaft zu islamisieren. Und ich glaube durch dieses Alkoholgesetz wurden diese aufgestauten Gefühle mobilisiert. Dazu kommt noch die Aussage des Premierministers:

„Etwas das zwei Alkoholiker beschlossen haben, ist wichtiger als das was unsere Religion sagt.“ Jeder von der anderen Seite hat verstanden, dass damit Atatürk und İnönü gemeint sind. Dazu noch die Polizeigewalt. Und das hat zu einer Angst geführt, die mobilisiert hat. Es war jedenfalls nicht direkt gegen Erdoğan gerichtet, sondern eine aufgestaute Wut. Und durch die Überzentralisierung dieses autoritären Staates, hat sich das dann direkt an Recep Tayyip Erdoğan gerichtet. Er hat es im Prinzip selbst geschafft, dass er das Ziel dieser Kritik geworden ist, indem er den Bürgermeister, Polizeichef, etc. völlig übergangen hat. Und diese Reflexe mit den marginalen und extremen Gruppen. Ich habe mich immer gefragt, wer sind diese marginalen Gruppen? Und wer ist diese Zinslobby eigentlich? Das sind Muster und Slogans aus der Vergangenheit, vielleicht aus den 1970er Jahren, die für heute und in dieser Form nicht zutreffen. Gerade die neoliberale Politik der AKP und der Höhenflug an der Börse in Istanbul haben dazu geführt, dass viele davon profitiert haben. Das ist total unlogisch. Deswegen finde ich die Reaktionen v.a. des Premierministers äußerst verwirrend. Es ist auch nicht ganz zu erklären – wenn man sich seine politische Geschichte in den letzten Jahren und sein Agieren anschaut – warum er da so stark aus der Rolle fällt.

**Akbulut:** Ich habe über Reformen gesprochen. Es gibt offensichtlich noch viele Defizite. Ich sehe mich nicht in der Position die AKP zu verteidigen, es ist aber Tatsache, dass sich einiges verbessert hat. Ein Beispiel dafür ist das Vormundschaftsregime, das zum größten Teil beendet und umgebaut wurde, dass die Militärs zurückgedrängt worden sind. Kurz nach der Jahrtausendwende sind viele Reformen durchgeführt worden, um den rechtlichen Besitzstand an den der EU anzupassen. Da wurde auch ein neues Strafgesetzbuch, eine neue Strafprozessordnung verabschiedet. Sind wir da wo wir sein wollen? Ganz sicher nicht, man kann die AKP kritisieren, man muss die AKP kritisieren.. Sie hat vieles falsch gemacht, auch während dieser Krise. Ich glaube, dass sich die Demonstrationen in dieser Art und Weise ausgedehnt haben, hat v.a. mit dem Stil von Erdoğan zu tun. Ich missbillige das genauso. Man kann für oder gegen die AKP sein, man muss aber versuchen das differenziert zu sehen. Es funktioniert vieles nicht. Wir wissen nicht wie es mit dem Friedensprozess weitergeht und wie die nächste Verfassung ausschauen wird. Tatsache ist, dass die AKP vieles (auch positiv) verändert, erreicht hat.

Der nächste Punkt: Ich habe gesagt, die makroökonomischen Indikatoren waren in den letzten Jahren positiv. Wenn man sich das Wirtschaftswachstum anschaut, war das in der Zeit der AKP beeindruckend. Ich glaube aber nicht, dass alle vom Wirtschaftsaufschwung gleichermaßen profitieren. Es ist kein Sozialstaat in dem Sinne. Es gab aber wesentliche, sichtbare Verbesserungen v.a. im Gesundheitssektor. Ich würde aber nicht behaupten, dass die Einkommensverteilung gerecht erfolgt ist und alle Segmente der Gesellschaft gleichermaßen profitiert haben. Man muss dazu sagen, BIP, Exporte und ausländische Investitionen sind markant gewachsen. Die EU hat sich weitgehend selbst aus dem Spiel genommen, v.a. aufgrund der Zypernfrage. Denn ein ganz wichtiges Kapitel, das blockiert ist, ist das über die Judikative und die Grundrechte - solche Dinge wie Versammlungsfreiheit. Aber gerade in diesen Fragen kann nicht verhandelt werden, weil die griechischen Zyprioten das blockieren. Aus ihrer Warte natürlich aus legitimen Gründen. Was den Einfluss der EU betrifft, ist das sicherlich nicht förderlich.

**Dursun:** Ich würde gerne etwas zur Frage der Angst bezüglich einer Spaltung der Gesellschaft sagen. Ich möchte drei ganz kurze Fragen stellen, auf die Sie nicht eingehen müssen, als Denkanstöße für unsere Annahmen über die politischen Zusammenhänge. Wenn ich von Spaltung rede: Wo in meiner Gleichung steht die Staatsgewalt? Da haben Sie die Entstehung der PKK angesprochen oder die gewalttätigen Auseinandersetzungen in den 1970er/1980er Jahren. Da müssen wir fragen: Was für eine Rolle hatte der Staat? Weil jeder kausale Zusammenhang, den wir herstellen wollen, ist unvollkommen und sogar irreführend ohne die Rolle des Staates in der Türkei in Betracht zu ziehen.

Meine zweite Frage: War das Volk bzw. die Zivilgesellschaft jemals nicht gespalten? Ich merke in dieser Frage auch die zugrundeliegende Idee/Legende von einem Nationalstaat, der ja ursprünglich eine gut funktionierende Einheit war, die aber im Laufe der Zeit degeneriert ist und dadurch kommt es hier zu Konflikten. Ich denke, darüber müssen wir uns auch nochmal Gedanken machen. Die konstituierenden Elemente des türkischen Nationalstaates sind bis heute nicht in der Verfassung drin. Als letzte Frage: Was ist die Alternative zur Spaltung? Was ich mitbekommen habe – und ich habe gar nicht den Anspruch objektiv zu sein, denn ich habe meine eigene politische Position zu dieser Bewegung – ist, dass die Proteste zum sehr großen Teil gewaltfrei sind. Das



wurde mir durch FreundInnen auch nochmals bestätigt. Und dass es immer sehr gut funktioniert hat, wenn die Polizei nicht in der Nähe war. Deswegen haben sie auch für mich eine ethische und moralische Legitimität. Man kann sich übrigens auch spalten und es kann dabei auch was ganz Produktives entstehen. Wie z.B. die Antikapitalistischen Revolutionären MuslimInnen, die sich von der AKP gespalten haben - rhetorisch als auch in ihrem politischen Aktivismus. Und sie haben auch sehr stark geholfen, die Bewegung in den Augen der muslimischen Bevölkerung zu legitimieren, weil Erdoğan ganz oft Beispiele wie: „Sie haben in der Moschee Bier getrunken“ oder „Sie bedrohen meine Kopftuch tragenden Töchter und Geschwister“, angeführt hat. Diese Präsenz der gläubigen Menschen und auch die Spaltung waren im Endeffekt sehr produktiv. Nicht nur aus pragmatischer Sicht, weil das der Legitimierung der Bewegung geholfen hat, sondern weil es auch einen antikapitalistischen Impuls reingebracht hat, der aber nicht gleichzeitig islamophob war. Deswegen denke ich, Spaltung kann auch schön und gut sein.

**Strasser:** Ich möchte gerne die Frage aufgreifen, ob es ein Zufall war oder nicht, dass eine Immobilie der Auslöser für die Proteste war. Ich denke es wäre zu kurz gegriffen (auch wenn es natürlich stimmt, dass Korruption in der Bauwirtschaft weit verbreitet ist und auch schon vor AKP Zeiten war). Ich denke trotzdem nicht, dass es reicht von einer Kritik an der Immobilie auszugehen. Es geht um die symbolische Besetzung vom historisch stark besetzten Taksim-Platz, der die Gründung der Republik, den Laizismus und Atatürk ganz stark symbolisiert. Und die Ankündigung oder fast schon Androhung Erdoğan's, dass er ja nicht nur ein osmanisches Gebäude dorthin stellen will, das neoliberale Wirtschaftspolitik repräsentiert, weil das Gebäude gleichzeitig eine Shopping Mall werden sollte. Zusätzlich hat er davon gesprochen, dass er die Kirche, die auf dem Platz steht, von den vielen kleinen Geschäften davor befreien will und gegenüber eine Moschee bauen wird. Das hat natürlich zusätzlich die Meinungen darüber, was auf dem Taksim passieren soll und wer da hin gehen muss, verändert. Daher denke ich mir, es geht auch um die Symbolsprache des Raumes, der hier bespielt wird. Und es geht auch um die Frage der Gentrifizierung oder der ständigen Umstrukturierung der Großstädte in der Türkei durch eine korrupte Bauwirtschaft. Wesentlich ist sicherlich auch, dass ganze Bevölkerungsteile umgesiedelt werden und das nicht unbedingt freiwillig. In Gegenden

wo sie ihre Lebensform nicht mehr praktizieren können. Da gibt es ganz große Spannungen um die Reorganisation von ganzen Städten.

**Kılıç:** Ich werde mich kurz fassen. In der Türkei hat vor zehn Jahren eine Machtübernahme stattgefunden, und dabei hat sich für uns gar nichts geändert. Für die meisten Menschen in der Türkei aber ziemlich viel, denn es war ein Staatsapparat mit korrupten und völlig undemokratischen Mitteln, der alles was nicht legal war, durchgeführt hat. Dieser Staat ist in völlig andere Hände gefallen. 70 Jahre lang hat die kemalistische Elite einen Staat regiert, und danach haben andere Mächte den Staat übernommen. Aber mit dieser Struktur. Natürlich haben sie die unstrukturierte Macht für jeden Teil ihrer Interessen verwendet. Und jetzt sehen wir, nachdem sich die PKK einseitig zurückgezogen hat (obwohl man Friedensverhandlung dazu sagt), dass sich die Wut der Gesellschaft im Westen der Türkei am Beispiel von Gezi gezeigt hat. Erdoğan, dessen Einmischung bis in die intimsten Sachen hineingeht, hat natürlich die Mehrheit gestört. Diese Mehrheit waren nicht nur KurdInnen. Und deswegen gibt es im Westen der Türkei jetzt eine Reaktion. Ich glaube, dass diese Reaktion durch den Rückzug der PKK Mut gefunden hat. Das sollte man nicht übersehen. Die Leute haben ihren Fokus und ihre Sicht geändert und haben bestimmte Dinge besser sehen und äußern können. Die Frage der Spaltung hat mich auch getroffen. Wir haben jahrelang die Propaganda gehört: KurdInnen sind Separatisten und wollen die Türkei spalten. Lieber Freund, wenn die Kurden das nicht geschafft haben, werden das die TürkInnen untereinander sicher auch nicht schaffen. Davor sollte man keine Angst haben. Abgesehen davon haben die KurdInnen das nie vorgehabt, weil: Wohin sollten die KurdInnen gehen? Was man aber schnell tun sollte – um diese Polarisierung zu stoppen – ist zu vergleichen, wie viele Moscheen und Schulen es in der Türkei gibt. In einem Land, das behauptet laizistisch zu sein ein Religionsministerium zu haben, das über zwei Billionen Budget hat, während nur 200 Milliarden für Bildung ausgegeben werden, darüber ist es wert nachzudenken.

**Ataç:** Es gibt noch sehr viele Wortmeldungen im Publikum, aber es würde unseren Zeitrahmen sprengen, alle dran zu nehmen. Daher möchte ich vorschlagen, dass wir die Diskussionen draußen informell fortsetzen und ich möchte die Veranstaltung hiermit beenden.

Ich bedanke mich sehr herzlich für Ihre Aufmerksamkeit sowie für Ihre Wortmeldungen und Beiträge!

\*\*\*